

II | KAPITEL 5

Einstellungen zum Klimawandel im Kontext gesellschaftlicher Ungleichheitskonflikte

Anton Bochert & Jean-Yves Gerlitz

DOI: 10.82162/hwh8-xc87



Der Umgang mit dem Klimawandel ist nicht das einzige gesellschaftliche Konfliktfeld. So wird etwa kontrovers darüber diskutiert, wie ungleich Einkommen und Vermögen verteilt sein sollten, ob Migration erleichtert oder eingeschränkt werden sollte oder inwieweit das Geschlecht die Arbeitsteilung in Familien bestimmen sollte. Sind die Haltungen zu solch unterschiedlichen Themen unabhängig voneinander? Oder überlagern sie sich und bilden konsistente Einstellungspole, die sich gegenüberstehen? Im Folgenden untersuchen wir mit den Daten des German Social Cohesion Panel (SCP), wie sich die fünf Klimatypen zu Fragen von Umverteilung, Migration und Gender positionieren und welche Zusammenhänge sich mit der Ausprägung von Klimabewusstsein und Transformationssorgen zeigen.

In diesem Kapitel gehen wir der Frage nach, ob sich die Positionierung zum Klimawandel auch in der Haltung zu anderen gesellschaftlichen Konfliktfeldern widerspiegelt. Die Klimatypen verlaufen zum einen entlang der Dimension Klimabewusstsein von Abwehr bis Akzeptanz oder – wie es Steffen Mau, Thomas Lux und Linus Westheuser (2023) in ihrem Buch „Triggerpunkte“ ausdrücken – zwischen „konservativen“ und „progressiven“ Einstellungen. Wir übernehmen diese Begrifflichkeiten im Folgenden, wobei „konservativ“ bewahrende, statusbewusste, traditionalistische und kommunitaristische Einstellungen bezeichnet, während „progressiv“ für zukunftsorientierte, liberale, egalitäre und kosmopolitische Einstellungen steht.

Wir untersuchen zum einen, ob Menschen mit progressiven bzw. akzeptierenden Klimaschutzeinstellungen bei anderen Konfliktthemen ebenfalls progressive Einstellungen aufweisen und Menschen mit konservativen bzw. abwehrenden Klimaschutzeinstellungen dementsprechend konservative Haltungen. Zum anderen verlaufen die Klimatypen entlang der Dimension Transformationssorgen, bezogen auf die eigene Statussicherheit infolge von Klimapolitik, von unbesorgt bis besorgt. Auch hier stellt sich die Frage, wie sich die in

den Klimatypen enthaltenen individuellen Statussorgen in Haltungen zu anderen Konfliktthemen übersetzen. In diesem Zusammenhang interessieren uns insbesondere die „Zwischentypen“: Wie spiegelt sich beispielsweise die Ambivalenz der *Besorgten* – progressive Klimaeinstellungen bei ausgeprägten Transformationssorgen – in anderen Konfliktfeldern wider?

Mau et al. (2023) identifizieren vier zentrale „Ungleichheitskonflikte“, die in modernen Gesellschaften vorliegen (siehe Tabelle 5.1). Diese Ungleichheitskonflikte drehen sich um unterschiedliche Auffassungen darüber, wie wertvolle Güter innerhalb einer Gesellschaft verteilt und wem sie zugänglich gemacht werden sollen. Die vier zentralen Ungleichheitskonflikte sind Verteilungskonflikte, die auf „Oben-Unten-Ungleichheiten“ bzw. ungleicher Verteilung von Ressourcen und Ansprüchen beruhen; Zugehörigkeitskonflikte, die auf „Innen-Außen-Ungleichheiten“ oder, genauer gesagt, ungleichem Mitgliedsstatus und Zugang beruhen; Anerkennungskonflikte, die auf „Wir-Sie-Ungleichheiten“ bzw. ungleichen Rechten und Anerkennung beruhen; und ökologische und Zeitkonflikte, die auf „Heute-Morgen-Ungleichheiten“ bzw. auf ungleichen Umweltgütern und Zeit beruhen. Laut Mau et al. (2023) verlaufen diese Konflikte wie oben beschrieben

	Oben-Unten-Ungleichheiten	Innen-Außen-Ungleichheiten	Wir-Sie-Ungleichheiten	Heute-Morgen-Ungleichheiten
Konflikttypus	Verteilungskonflikte	Zugehörigkeits- & Grenzkonflikte	Anerkennungskonflikte	ökologische & Zeitkonflikte
Einsatz	Ressourcen	Zugang	Rechte	Umweltgüter
	Ansprüche	Mitgliedschaft	Anerkennung	Zeit
Kollektivbezug	Klassen & Schichten	Inländer & Ausländer	Etablierte & Außenseiter	Verursacher & Betroffene
	Reiche & Arme	Eingesessene & Migranten		
Bearbeitung	Umverteilung, Absicherung	Inklusion, Integration	Gleichstellung, Quoten, Normenwandel	Transformation, Nachhaltigkeit

Tabelle 5.1: Ungleichheitsarenen: eine Typologie
Quelle: Mau et al. (2023, S. 29); eigene, gekürzte Darstellung.

in der Regel entlang der Achse von konservativen bzw. gemeinschaftlich-traditionellen (beispielsweise kulturelle Homogenität, konformistische Lebensführung) zu progressiven bzw. liberal-individualistischen Werten (beispielsweise kulturelle Heterogenität, individualistische Lebensführung; siehe auch Task Force FGZ-Datenzentrum, 2022; Teichler et al., 2023).

Im Rahmen der Typologie von Ungleichheitskonflikten bei Mau et al. (2023) repräsentieren unsere Klimatypen Einstellungskonflikte in Bezug auf Heute-Morgen-Ungleichheiten. Dabei vertreten die *Ablehnenden* den konservativen und die *Entschlossenen* den progressiven Pol dieser Konfliktdimension, während die *Zustimmenden* eine Mittelposition einnehmen. Die *Indifferenten* und insbesondere die *Besorgten* lassen sich jedoch nicht eindeutig entlang der Achse von konservativ vs. progressiv verorten. Um den Zusammenhang der Klimatypen mit den anderen drei Ungleichheitskonflikten zu untersuchen, haben wir pro Dimension eine Konfliktkonstellation ausgewählt: Stellvertretend für „Innen-Außen-Ungleichheiten“ betrachten wir Einstellungen zu Migration, die zwischen einer strikten Ablehnung von Zuwanderung und deren expliziter Befürwortung rangieren; „Oben-Unten-Ungleichheiten“ werden durch Einstellungen zu Umverteilung repräsentiert, die zwischen der Bewahrung ökonomischer Ungleichheiten und einer radikalen Umverteilung von Einkommen und Vermögen changieren; und „Wir-Sie-Ungleichheiten“ werden durch Einstellungen zu Gender vertreten, die von einer Befürwortung traditioneller Genderrollen bis zur Gleichstellung von Frau und Mann verlaufen.

Eindimensionale Betrachtungen von Klimaeinstellungen (entlang der Dimension von konservativ bis progressiv) von Mau et al. (2023) selbst zeigen, dass diese schwach mit Einstellungen zu „Oben-Unten-Ungleichheiten“ zusammenhängen und deutlich stärker mit Fragen der geschlechterpolitischen Anerkennung und der Migrationspolitik.¹⁰ Die zusätzliche Berücksichtigung von Transformationssorgen ergibt vermutlich ein differenzierteres und hoffentlich klareres Bild.

Methodisches Vorgehen

Zur Erfassung von Ungleichheitskonflikten haben wir 14 Items verwendet, die die Befragten nach ihren Einstellungen zu Migration (Innen-Außen-Ungleichheiten), Umverteilung (Oben-Unten-Ungleichheiten) und Genderrollen (Wir-Sie-Ungleichheiten) fragen. Die Zustimmung bzw. Ablehnung zu den Aussagen wurde teilweise mit voll beschrifteten 5er-Skalen (1 „stimme überhaupt nicht zu“, 2 „stimme eher nicht zu“, 3 „teils-teils“, 4 „stimme eher zu“, 5 „stimme voll und ganz zu“), teilweise mit nur an den Polen beschrifteten 11er-Likert-Skalen (beispielsweise 0 „Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden“, 10 „Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden“) gemessen. Im ersten Schritt erfolgten Skalentransformationen und ggf. Rekodierungen, sodass der Wert 0 für jedes Item eine konservative Einstellung und der Wert 10 eine progressive Einstellung widerspiegeln. Im zweiten Schritt haben wir die 14 Items in einer explorativen Faktorenanalyse mit Maximum-Likelihood-Verfahren und einer orthogonalen Rotation der Faktoren untersucht (fünf Einstellungen zu Migration, zum Beispiel „Wird das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen durch die Zuwanderung von Migranten untergraben oder bereichert?“; vier Einstellungen zu Umverteilung, zum Beispiel „Es ist Aufgabe des Staates, die Einkommensunterschiede zwischen den Leuten mit hohem Einkommen und solchen mit niedrigem Einkommen zu verringern.“; fünf Einstellungen zu Genderrollen, zum Beispiel „Eine Mutter, die Vollzeit berufstätig ist, kann eine genauso warme und sichere Beziehung zu ihren Kindern aufbauen wie eine Mutter, die nicht berufstätig ist.“). Es ließen sich drei Faktoren extrahieren, die die beste Lösung verkörperten und auf denen die Items systematisch (d.h. mit hohen Ladungen auf dem jeweiligen Faktor und niedrigen Fremdladungen auf den zwei übrigen Faktoren) auf den erwarteten Konfliktdimensionen (Migration, Umverteilung, Gender) laden. Die 14 Items und das Ergebnis der Faktorenanalyse werden in Tabelle A5.1 im Online-Anhang dargestellt.

Auf Basis der Faktorenlösung haben wir für die deskriptiven Analysen aus Darstellungsgründen einfache Summenindizes gebildet, indem für jede Konfliktdimension der Mittelwert der jeweiligen Items berechnet wurde. Für die multivariaten Analysen haben wir uns Faktorscores für die drei Konfliktdimensionen ausgeben lassen und OLS-Regressionen gerechnet. Die Tabellen zu diesen Regressionen finden sich im Online-Anhang in den Tabellen A5.2, A5.3 und A5.4.

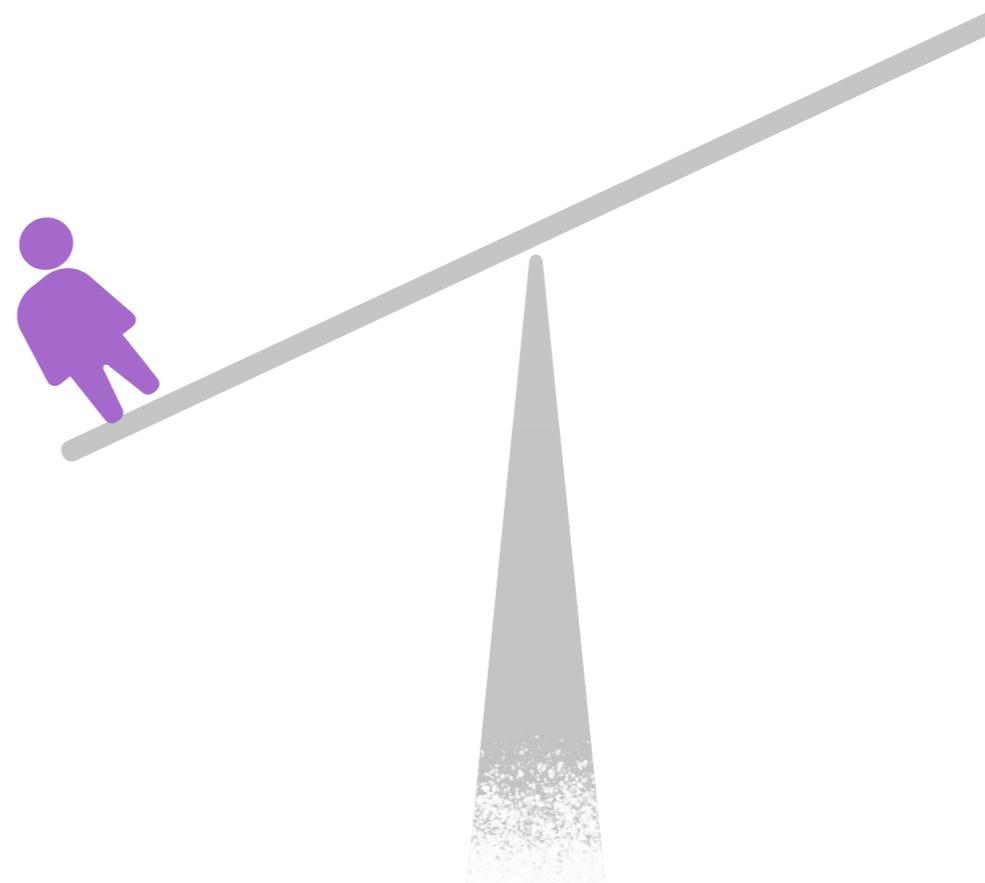
5.1 Ungleichheitskonflikte und soziodemografischer Hintergrund

Im Folgenden schauen wir uns an, wie Ungleichheitskonflikte bezüglich Migration, Umverteilung und Gender in der Bevölkerung verteilt sind. Dazu vergleichen wir die Mittelwerte verschiedener sozialer Gruppen (siehe Abbildung 5.1). Berichtet werden dabei nur Befunde, die auch in multivariaten Regressionsanalysen unter Kontrolle aller betrachteten Einflussfaktoren bestehen bleiben (siehe auch Abbildung A5.1 und Tabellen A5.2 bis A5.4 im Online-Anhang).

Eine Betrachtung der gesamten Stichprobe ergibt, dass in allen drei ausgewählten Konfliktkonstellationen tendenziell progressive Einstellungen vorherrschen. Während der Skalenwert 5 auf der Skala von 0 bis 10 eine ambivalente Haltung repräsentiert, finden wir also eine moderate Befürwortung von Migration und Umverteilung (Mittelwerte 5,7 und 6,2) sowie eine relativ starke Befürwortung der Gleichstellung von Frau und Mann (Mittelwert 7,0). Dabei zeigt sich, dass alle drei Skalen annähernd normalverteilt sind (wenn auch linksschief, siehe Abbildung A5.2 im Online-Anhang). Um die Figur von Mau et al. (2023) zu bemühen, sind also eher Dromedare als Kamele zu erkennen, gleichbedeutend damit, dass sich auf gesamtgesellschaftlicher Ebene in diesen Fragen keine Polarisierung andeutet.

Wenden wir uns den soziodemografischen Gruppen zu, zeigen sich vorrangig signifikante Unterschiede nach sozioökonomischem Status und Region. So erkennen wir mit zunehmendem Einkommen und zunehmender Bildung steigende Präferenzen für Migration und Gendergleichheit, aber eine abnehmende Befürwortung der Umverteilung von Vermögen und Einkommen.

Des Weiteren sind Menschen in Ostdeutschland progressiver hinsichtlich Einstellungen zu Gender und Umverteilung, Menschen in Westdeutschland dagegen progressiver in Bezug auf Migration. Zudem sind Großstädter:innen im Vergleich zu Menschen im ländlichen Raum progressiver in Bezug auf Migration und Genderrollen. Erwartungsgemäß befürworten Frauen eine Gleichstellung der Geschlechter in höherem Ausmaß als Männer, und Menschen mit Migrationshintergrund unterstützen Zuwanderung stärker als Menschen ohne Migrationshintergrund.



¹⁰ Ähnliche Einstellungsüberlagerungen finden sich auch in anderen Studien (vgl. Buchmayr, 2022; Task Force FGZ-Datenzentrum, 2022).

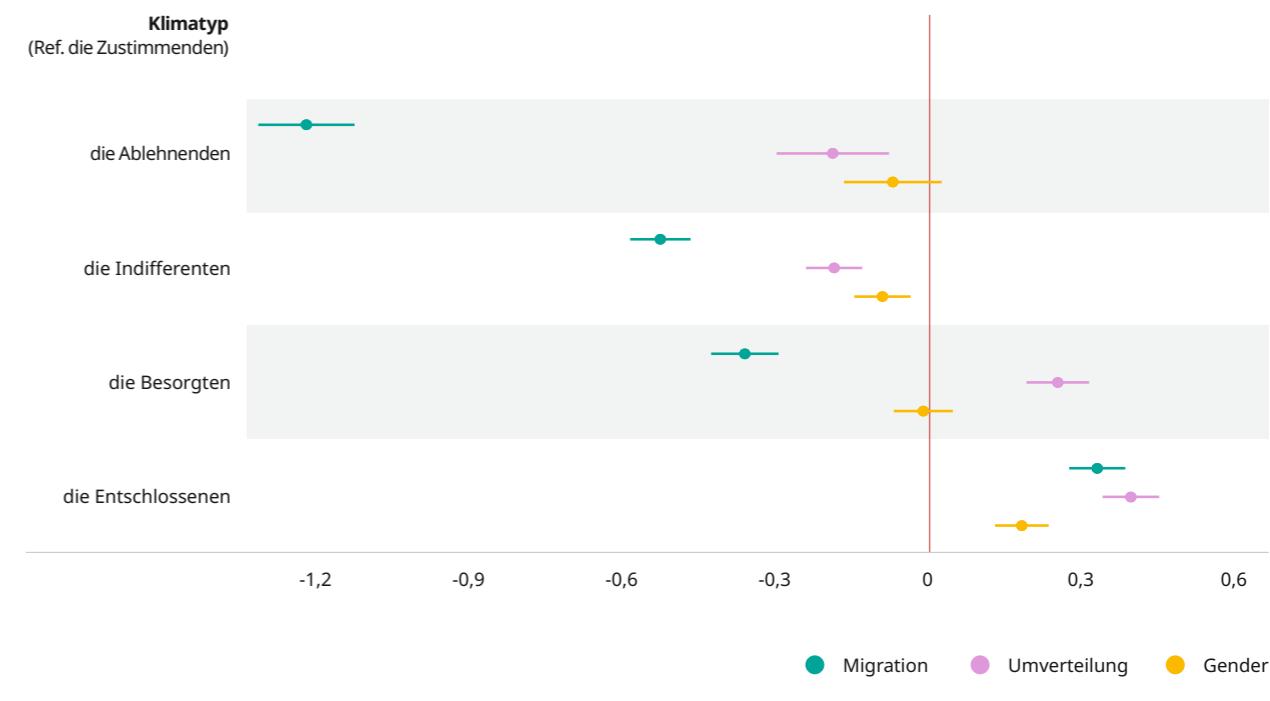


Abbildung 5.2: Klimatypen und Ungleichheitskonflikte

Quelle: German Social Cohesion Panel (SCP), 2022 (W2), N=6.247. Anmerkungen: dargestellt sind die jeweiligen Einflüsse (unstandardisierte Regressionskoeffizienten aus OLS-Regressionen) der Klimatypen unter Kontrolle soziodemografischer Merkmale; die abhängigen Variablen sind die Faktorscores der drei Ungleichheitseinstellungen; die jeweilige Referenzkategorie (Ref.) wurde auf Null gesetzt; Punkte links der roten Linie zeigen negative Zusammenhänge an (konservativer Einstellung), rechts davon positive Zusammenhänge (progressivere Einstellung); ein Zusammenhang ist statistisch signifikant, wenn die horizontalen Konfidenzintervalle (95 %) die rote Linie nicht kreuzen; die vollständigen Regressionsmodelle finden sich im Online-Anhang in den Tabellen A5.2 bis A5.4.

5.2 Ungleichheitskonflikte und Klimatypen

Es zeigen sich deutliche Zusammenhänge zwischen den fünf Klimatypen und den drei betrachteten Konfliktfeldern. Die Deutlichkeit der Zusammenhänge spiegelt sich unter anderem in einer erheblichen Steigerung der Erklärungskraft bzw. Güte der multivariaten Modelle wider, nachdem die Klimatypen als erklärende Variablen aufgenommen wurden (siehe R²-Werte der Tabellen A5.2 bis A5.4 im Online-Anhang; im Falle des Konfliktfelds Migration kommt es sogar zu einer Verdopplung). Allerdings ist anzumerken, dass die Erklärungskraft oft deutlich steigt, wenn Einstellungen mit anderen Einstellungen in Zusammenhang gebracht werden.

In Abbildung 5.1 und Abbildung 5.2 zeigt sich, dass die in Klimafragen konservativen *Ablehnenden* vorwiegend hinsichtlich Migration, aber auch gegenüber Umverteilung ebenfalls relativ konservative Positionen vertreten. Lediglich hinsichtlich der Gleichstellung von Frau und Mann unterscheiden sie sich nicht signifikant von den *Zustimmenden*, die insgesamt eine mittlere Position einnehmen und in den multivariaten Analysen als Vergleichsgruppe dienen. Im Gegensatz dazu weisen die *Entschlossenen* in allen drei Ungleichheitskonflikten ebenfalls vergleichsweise progressive Einstellungen auf: Neben der sozial-ökologischen Transformation befürworten sie auch die kulturellen, ökonomischen und identitätsbezogenen Aspekte Zuwanderung, Umverteilung und Gendergleichheit.

Die in Klimafragen gleichfalls tendenziell konservativen *Indifferenten* weisen in allen drei betrachteten Konfliktfeldern konservativer Einstellungen auf als die

Abbildung 5.1: Ungleichheitskonflikte nach Klimatypen und soziodemografischen Merkmalen

Quelle: German Social Cohesion Panel (SCP), 2022 (W2), N=6.247. Anmerkungen: Mittelwerte, gewichtete Ergebnisse.

Zustimmenden. Von den *Ablehnenden* unterscheiden sie sich vordergründig dadurch, dass ihre Ablehnung von Zuwanderung weniger extrem ausfällt: Mit einem Mittelwert von 4,9 auf dem Summenindex (siehe Abbildung 5.1) sind sie auch in dieser Frage indifferent. Dagegen spiegelt sich die Ambivalenz der *Besorgten* auch in den drei ausgewählten Konfliktkonstellationen wider: Während sie in Genderfragen eine ähnliche Haltung wie die *Zustimmenden* vertreten (also moderat progressiv), sind sie deutlich konservativer in Bezug auf Zuwanderung und deutlich progressiver hinsichtlich der Umverteilung von Einkommen und Vermögen.

5.3 Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir deutliche Assoziationen zwischen den fünf Klimatypen und den betrachteten gesellschaftlichen Konfliktfeldern finden. Dabei ist es jedoch nicht so, dass sich progressivere Klimaeinstellungen automatisch in progressiveren Positionen in den anderen Konfliktfeldern niederschlagen und konservative Klimaeinstellungen sich in konservativen Positionen; dies ist lediglich bei den *Entschlossenen* der Fall, die mit einer starken Befürwortung von Zuwanderung, Umverteilung und Gendergleichheit ein kohärent-progressives Weltbild aufzuweisen scheinen. Der ‚Gegenpol‘ der *Ablehnenden* dagegen zeichnet sich in erster Linie durch eine starke Ablehnung von Zuwanderung aus, während hinsichtlich Umverteilung und Genderrollen zwar vergleichsweise konservative Einstellungen vorliegen, die sich aber kaum von denen der *Indifferenten* unterscheiden. Die Referenzgruppe der *Zustimmenden* kann aufgrund ihrer Gruppengröße als politische Position der ‚gesellschaftlichen Mitte‘ verstanden werden. Während sie Fragen der Migration und Umverteilung

moderat befürworten, vertreten sie in Fragen der Gendergleichheit einen deutlich progressiven Standpunkt. Die Ambivalenz der *Besorgten* schlägt sich in konservativen Einstellungen hinsichtlich Migration und progressiven Einstellungen hinsichtlich Umverteilung nieder. Während die Ablehnung von Migration vermutlich eng mit Transformationssorgen verknüpft ist, können Umverteilungspräferenzen sowohl aus progressiven Haltungen als auch aus Statussorgen erwachsen.

Durch die Klimatypen werden komplexere Zusammenhänge sichtbar, als sie eine eindimensionale Betrachtung von Einstellungen zu Klimawandel auf der Achse von konservativ bis progressiv ermöglichen würde. Dies sollte dazu ermuntern, auch Einstellungen anderer Konfliktfelder in Form komplexerer Einstellungstypen zu erfassen. Einschränkend sei noch einmal hervorgehoben, dass hier lediglich Beispiele von Konfliktkonstellationen für Innen-Außen-, Oben-Unten- und Wir-Sie-Ungleichheiten und keine Konfliktfelder in ihrer Gesamtheit betrachtet wurden. Beispielsweise ist die Idee der Gleichberechtigung von Frau und Mann in der Gesellschaft mittlerweile recht etabliert. Die Gleichstellung von Angehörigen der LGBTIQ+-Community dagegen ist deutlich umstrittener (Dietz & Rofsteutscher, 2024). In diesem Fall könnte eine Betrachtung von Klimatypen und Wir-Sie-Ungleichheiten ein anderes Bild ergeben.

Generell wirft die partielle Überlagerung gesellschaftspolitischer Konfliktfelder die Frage auf, ob sich entlang von Einstellungen zur sozial-ökologischen Transformation eine neue gesellschaftliche Spaltungslinie ausbildet oder bestehende Spaltungen verstärkt werden (vgl. Weko, 2022; Dilger, 2025).

